

## VII Zusammenfassung

In Dortmund-Asseln wurden in den Jahren 1999 und 2004/2005 von der Stadtarchäologie Dortmund 26 Körpergräber untersucht. Sie stammen von vierzehn weiblichen und zehn männlichen Individuen, hinzu kommen ein Pferdegrab und ein Hundegrab. Nur im Südwesten wurden die Gräberfeldgrenzen erreicht. Die Struktur des Friedhofes ist durch eine überwiegend lockere, sich in drei Gruppen verdichtende Streuung von Gräbern gekennzeichnet.

An Grabtypen mit Holzeinbauten kommen Kammergräber mit einer holzverschalteten Wandung aus senkrechten oder waagrecht verlegten Bohlen (Typ Morken) vor sowie Absatzgräber mit einer Holzdecke, die einen kammerartigen unverschalteten Hohlraum abschließt. In diesen Grabformen kommen Bohlen- wie Baumsärge vor. Ferner treten einfache Bohlen-, Baumsarggräber und einfache sarglose Erdgrubengräber auf. Die menschlichen Bestattungen und der Hund sind West-Ost ausgerichtet, das Pferd Nord-Süd. Lediglich zwei der Gräber sind beraubt. In den Grabgrubenfüllungen der Körperbestattungen von Dortmund-Asseln wurden mehrfach regellos eingestreute Leichenbrandreste, teils nur in Mengen von wenigen Gramm, beobachtet. Der Leichenbrand lässt sich durch weitere Streufunde und <sup>14</sup>C-Daten einem merowingerzeitlichen, heute durch Erosion vernichteten Horizont von flacheren Brandgräbern zuweisen.

Die antiquarische Analyse der Beigaben auf Chronologie, Chorologie und Funktion wurde im Grabzusammenhang durchgeführt. Viele Gräber sind aufgrund ihrer Beigaben nach der von SIEGMUND und der Bonner Franken-AG erarbeiteten, gängigen rheinischen Chronologie gut datierbar. Sie stecken für die Körpergräber einen Zeitrahmen von Phase RL 4–7 bzw. etwa von der Mitte des 6. Jahrhunderts bis in das 1. Drittel des 7. Jahrhunderts ab. Die zerstörten Brandgräber dürften nach den <sup>14</sup>C-Daten schon früher, d. h. um 500, einsetzen und später auch mit den Körperbestattungen zeitgleich angelegt worden sein. Somit begann der Friedhof zunächst als Brandgräberfeld und wurde im weiteren Verlauf als birituelles Gräberfeld weitergeführt.

Um die Datierungen auch für die Frauengräber mit einfacheren Beigaben zu präzisieren, wurde den Perlen des Gräberfeldes eine gesonderte Untersuchung gewidmet, bei der sich vier Perlen-Kombinationsgruppen herausarbeiten ließen. Eine Kartierung der Kombinationsgruppen zeigte, dass sich die drei Gräbergruppen belegungschronologisch als Abfolge in Süd-Nord-Richtung interpretieren lassen. Durch die lagegenaue Dokumentation der Perlen konnten auch weitergehende funktionale bzw. trachtgeschichtliche Fragen diskutiert werden. Häufiger sind Perlen in Kopf-, Hals-, Brust-Bauch-, Gürtel- und Taschenlage sowie im Gehänge belegt. Für die unterschiedlichen Perlenlagen konnten überregional Parallelen mit teilweise unterschiedlichen zeitlichen und räumlichen Schwerpunkten aufgezeigt werden. Allgemein ließen sich die einzelnen Perlenlagen durch differierende Trageweisen bzw. verschieden getragene, perlenbesetzte Trachtelemente erklären. Bei den Perlen in Brust-Bauch-Lage konnte für die Befunde von Dortmund-Asseln die bisher verbreitete Deutung als Fibelanhänger falsifiziert werden. Stattdessen gehörten sie wahrscheinlich zu einem zusätzlichen, hoch getragenen Gürtel, der ein tunikaartiges Gewand unter der Brust raffte. Die Unterscheidung der Perlenlagen zeigte ferner, dass die Typenauswahl der Perlen nicht nur chronologisch,

sondern auch durch ihre Verwendung in der Tracht beeinflusst ist. Es konnten Typen herausgestellt werden, die bevorzugt in einer bestimmten Lage vorkamen; zudem sind verschiedene Perlenlagen des Hals- und Brustbereiches in Farbauswahl, Form und Größe nicht selten komplementär aufeinander abgestimmt.

Die Grabausstattung wurde nach den Kategorien Geschlecht, Alter, Besitz, sachbesitzunabhängiger Rang, Religion und Ethnos untersucht. Bei den ersten drei Kategorien war eine deutliche Staffellung in der Grabausstattung erkennbar. Bemerkenswert deutlich wurde eine rangmäßige Zweiteilung der Gräber im Bestattungsritual durchgehalten, die unabhängig von Alter und Geschlecht und nur mittelbar abhängig von Sachbesitz war. Sie lässt an dem Modell einer offenen Ranggesellschaft, das vielfach für die Merowingerzeit favorisiert wurde, zweifeln. Grundlage für die rangmäßige Staffellung dürfte die Zugehörigkeit oder Nicht-Zugehörigkeit zu einer in größerem Umfang landbesitzenden Familie sein. Gerade für die soziale Klassifikation von Kindergräbern, die mit den besitzabhängigen Qualitätsgruppen CHRISTLEINS immer problematisch war, erwies sich die Einführung der Kategorie „sachbesitzunabhängiger Rang“ als fruchtbar. Demgegenüber eigneten sich Religion und Ethnos kaum für eine Binnendifferenzierung innerhalb des Gräberfeldes. Offenbar handelte es sich um eine weitgehend autochthone Bevölkerung, deren Bestattungsbrauch zwar stark durch das christianisierte fränkische Vorbild beeinflusst war, aber doch spezifische Eigenheiten zeigte. Auffällig war allerdings ein in einzelnen Details erkennbarer kultureller Einfluss aus dem östlichen Reihengräberkreis und dem mediterranen Raum, spezifischer aus langobardischem Gebiet. Dieser wurde nach Ausweis der Isotopenanalysen wohl durch einzelne fremde Personen vermittelt, war aber keinesfalls auf diese beschränkt. Die Zusammenschau von archäologischen und isotopenanalytischen Daten ließ hier schemenhaft Phänomene wie persönliche Migration, Integration, kulturelle Adaption sowie Migrationshintergrund erkennen. Die Unterschiede der Grabausstattungen in Bezug auf die Kategorien Geschlecht, Alter, Besitz und sachbesitzunabhängiger Rang wurden zu Ausstattungstypen gebündelt. Diese erwiesen sich für die Untersuchung zur sozialen Signifikanz der Perlentracht sowie der Mechanismen der Perlendistribution als fruchtbar. Vor allem bildeten die Ausstattungstypen die Grundlage für eine weitere Analyse der Gräberfeldstruktur.

Bei dieser zeigte sich, dass die interne Belegung der Gräbergruppen offensichtlich nicht rein chronologischen Gesichtspunkten folgte. Vielmehr ließ sich die Anordnung der verschiedenen Ausstattungstypen geradezu als räumlich-szenische Darstellung sozialer Beziehungen analysieren. Die überlieferten Körpergräber repräsentieren dabei offenbar einen lokalen Gefolgschaftsführer samt Familie und Gefolge. Die Hinzuziehung der Isotopenanalysen erlaubte im Einzelfall verschiedene Lebensszenarien durchzuspielen, dennoch sind einer individuellen, ereignisgeschichtlichen Interpretation letztlich sehr enge Grenzen gesetzt.

Die topografische Analyse des Bestattungsortes und ein Vergleich mit den Belegungszeiten benachbarter Gräberfelder in der Lippe-Hellweg-Region macht es wahrscheinlich, dass das Dorf Asseln kontinuierlich seit der Gründung des Friedhofes auf der „Kahlen Hege“ besiedelt war. Eine noch längere Besiedlungskontinuität bis in die Zeit des benachbarten kaiser- bis völkerwanderungszeitlichen Gräberfeldes Asseln West lässt sich dagegen nicht begründen.

In einem Exkurs wurde eine auffällige Belegungsstruktur, eine Viererkette von Männerbestattungen zur Rechten des Spathaträgers St 11, in einem breiteren Rahmen vergleichend analysiert. Hierbei ergaben sich erneut Hinweise auf eine Gefolgschaftsstruktur, die möglicherweise nach Dienstfunktionen differenziert

war. Ein auf dieser Analyse fußender regionaler Vergleich bezüglich der sozialen Stellung der führenden Familie von Dortmund-Assel ergab Hinweise darauf, dass ihr wohl nur lokale Bedeutung zukam.

Der Wert des Gräberfeldes von Dortmund-Asseln liegt nicht in Ausnahmefunden und -befunden, sondern vor allem darin, dass hier – leichter als bei großen Reihengräberfeldern – in einem überschaubaren Rahmen Modelle für denkbare Sozialstrukturen erarbeitet werden konnten, die möglicherweise auch andernorts zum Verständnis merowingerzeitlicher Lebensformen beitragen. Darüber hinaus wird deutlich, dass die einzelnen Funde und Befunde nicht isoliert voneinander betrachtet werden können, sondern vielmehr erst in der Kombination Interpretationsansätze liefern, die Grundlage für weitere wissenschaftliche Diskussionen bilden.